

„Hand in Hand fürs Nagaland“

Der indische Bundesstaat Nagaland mit ca. 2 Mio. Einwohnern wurde 1963 gegründet und liegt im Nordosten Indiens.

Außer der größten Stadt Dimapur sind alle Orte im zerklüfteten Bergland auf durchschnittlicher Höhe von 800-1400 m angesiedelt.

Die Bewohner setzen sich aus 16 Stammesvölker zusammen, die zu den indigenen Bevölkerungsgruppen zählen. Indische Volkszählungen zeigen, dass die Stammesvölker in allen sozialen Entwicklungsindikatoren schlechter abschneiden, als die übrige Bevölkerung.

Die Landwirtschaft beschränkt sich hauptsächlich auf den Reisanbau für den Eigenbedarf. Eine Industrialisierung ist so gut wie nicht vorhanden. Aus politischen Gründen war das Land lange isoliert (bis 2011) und dadurch leben die Nagas noch sehr rückständig.



Die Armut ist besonders in den überwiegend ländlichen Regionen sehr groß.



Viele Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Wasser, Bildung, ausreichend Nahrung, medizinische Versorgung und Toiletten.

Die Wohnverhältnisse sind alles andere als menschenwürdig, vor allem im Winter frieren die Bewohner in den unbeheizten Hütten, auch in den einfachen Steinhäusern, bei nächtlichen Temperaturen von +3 bis +5 Grad C (Außen- ist gleich Innentemperatur).



Die Ernährung ist meist unzureichend, Grundnahrungsmittel ist Reis mit „Dal“ (dünne Linsensuppe) - früh, mittags und abends oder auch nur zweimal am Tag. Mangelernährung ist die Folge.



Für viele Landflüchtlinge aus der Bergregion und aus den Nachbarstaaten endet die Hoffnung auf ein besseres Leben in den Slums der Großstadt Dimapur.

